

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1909**

225 (4.10.1909) 1. Blatt

# Badischer Beobachter.

## Hauptorgan der badischen Zentrumspartei.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt, monatlich 90 Pfg., vierteljährlich M. 2.70. In der Geschäftsstelle oder den Abgaben abgeholt, monatlich 60 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt M. 3.25, durch den Briefträger ins Haus gebracht, M. 3.67 vierteljährlich. Beilagen werden jeberseit entgegengenommen.

**Fernsprecher**  
Nr. 535.

**Beilagen:**  
Einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „**Sterne und Blumen**“.  
Zweimal wöchentlich: das vierseitige Unterhaltungsblatt „**Glätter für den Familientisch**“.

**Fernsprecher**  
Nr. 535.

Anzeigen: Die sechsspaltige Beilage oder deren Raum 25 Pfg., Resten 60 Pfg. Lokalanzeigen billiger. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen nehmen außer der Geschäftsstelle alle Anzeigen-Bermittlungsstellen an. Redaktion und Geschäftsstelle: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe (Baden). Sprechstunden der Redaktion: von halb 12 bis 1 Uhr mittags.

Verlagsdruck und Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia“ in Karlsruhe, Adlerstraße 42. Heinrich Vogel, Direktor.

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Korrespondenz für Ausland, Nachrichtenendienst und den allgemeinen Teil: **Franz Wabl**; für die Unterhaltungsbeilagen, den Handel und Verkehr: **Heinrich Vogel**; sämtliche in Karlsruhe.

Verantwortlich: für Anzeigen und Reklamen: **Sermann Wähler** in Karlsruhe.

### Das neue Gesetz zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs.

Das Gesetz zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs, das mit dem 1. Oktober in Kraft getreten ist, stellt eine weitestgehende Abänderung des gleichen Gesetzes vom 27. Mai 1896 dar. Der Zweck des alten Gesetzes besteht darin, daß es in erster Linie die Verhinderung von Wettbewerbsvergehen durch die Anwendung von Strafen bezweckt. Das neue Gesetz hat sich mit Spezialbestimmungen für einzelne Fälle des unlauteren Wettbewerbs beschäftigt. Diese Spezialbestimmungen sind allerdings auch in dem neuen Gesetz (§ 3) noch beibehalten, aber der § 1 enthält die erwähnte Generalklausel: „Wer im geschäftlichen Verkehr zu Unzwecken des Wettbewerbs Handlungen vornimmt, die gegen die guten Sitten verstoßen, kann auf Unterlassung und Schadenersatz in Anspruch genommen werden.“ Die Generalklausel soll das ganze Gesetz beherrschen. Es wird dadurch möglich sein, alle Fälle, die durch die Spezialbestimmungen nicht getroffen werden, zu fassen, vor allem das Verhalten von Kunden, die Verleitung zum Vertragsbruch, das sogenannte Schmeicheln, die Lockartikel, die Mißbräuche auf dem Gebiete des Rabatts und Zugabes. Unter Waren im Sinne des Gesetzes sind auch landwirtschaftliche Erzeugnisse, unter geschäftlichen Leistungen und Interessen auch landwirtschaftliche zu verstehen. Die Spezialbestimmungen des Gesetzes fassen als Fälle des unlauteren Wettbewerbs vornehmlich die Verletzung der Geschäftsgeheimnisse, insbesondere aber die Verletzung der Ursprung, die Preisermittlung oder die Preisbestimmung von Waren oder geschäftlichen Leistungen, über die Art des Bezugs oder die Bezugsquellen von Waren, über den Preis von Auszeichnungen, über den Inhalt oder den Zweck des Verkaufs oder über die Menge der Vorräte. Es wird also nur die Verletzung der zur Veranschaulichung falscher Tatsachen greift, während im übrigen die lobende Beurteilung der eigenen Waren und Leistungen dem Gewerbetreibenden freisteht.

### Generalklausel.

Das alte Gesetz hat sich mit Spezialbestimmungen für einzelne Fälle des unlauteren Wettbewerbs beschäftigt. Diese Spezialbestimmungen sind allerdings auch in dem neuen Gesetz (§ 3) noch beibehalten, aber der § 1 enthält die erwähnte Generalklausel: „Wer im geschäftlichen Verkehr zu Unzwecken des Wettbewerbs Handlungen vornimmt, die gegen die guten Sitten verstoßen, kann auf Unterlassung und Schadenersatz in Anspruch genommen werden.“ Die Generalklausel soll das ganze Gesetz beherrschen. Es wird dadurch möglich sein, alle Fälle, die durch die Spezialbestimmungen nicht getroffen werden, zu fassen, vor allem das Verhalten von Kunden, die Verleitung zum Vertragsbruch, das sogenannte Schmeicheln, die Lockartikel, die Mißbräuche auf dem Gebiete des Rabatts und Zugabes. Unter Waren im Sinne des Gesetzes sind auch landwirtschaftliche Erzeugnisse, unter geschäftlichen Leistungen und Interessen auch landwirtschaftliche zu verstehen. Die Spezialbestimmungen des Gesetzes fassen als Fälle des unlauteren Wettbewerbs vornehmlich die Verletzung der Geschäftsgeheimnisse, insbesondere aber die Verletzung der Ursprung, die Preisermittlung oder die Preisbestimmung von Waren oder geschäftlichen Leistungen, über die Art des Bezugs oder die Bezugsquellen von Waren, über den Preis von Auszeichnungen, über den Inhalt oder den Zweck des Verkaufs oder über die Menge der Vorräte. Es wird also nur die Verletzung der zur Veranschaulichung falscher Tatsachen greift, während im übrigen die lobende Beurteilung der eigenen Waren und Leistungen dem Gewerbetreibenden freisteht.

### Spezialbestimmungen.

Das neue Gesetz hat sich mit Spezialbestimmungen für einzelne Fälle des unlauteren Wettbewerbs beschäftigt. Diese Spezialbestimmungen sind allerdings auch in dem neuen Gesetz (§ 3) noch beibehalten, aber der § 1 enthält die erwähnte Generalklausel: „Wer im geschäftlichen Verkehr zu Unzwecken des Wettbewerbs Handlungen vornimmt, die gegen die guten Sitten verstoßen, kann auf Unterlassung und Schadenersatz in Anspruch genommen werden.“ Die Generalklausel soll das ganze Gesetz beherrschen. Es wird dadurch möglich sein, alle Fälle, die durch die Spezialbestimmungen nicht getroffen werden, zu fassen, vor allem das Verhalten von Kunden, die Verleitung zum Vertragsbruch, das sogenannte Schmeicheln, die Lockartikel, die Mißbräuche auf dem Gebiete des Rabatts und Zugabes. Unter Waren im Sinne des Gesetzes sind auch landwirtschaftliche Erzeugnisse, unter geschäftlichen Leistungen und Interessen auch landwirtschaftliche zu verstehen. Die Spezialbestimmungen des Gesetzes fassen als Fälle des unlauteren Wettbewerbs vornehmlich die Verletzung der Geschäftsgeheimnisse, insbesondere aber die Verletzung der Ursprung, die Preisermittlung oder die Preisbestimmung von Waren oder geschäftlichen Leistungen, über die Art des Bezugs oder die Bezugsquellen von Waren, über den Preis von Auszeichnungen, über den Inhalt oder den Zweck des Verkaufs oder über die Menge der Vorräte. Es wird also nur die Verletzung der zur Veranschaulichung falscher Tatsachen greift, während im übrigen die lobende Beurteilung der eigenen Waren und Leistungen dem Gewerbetreibenden freisteht.

### Anspruch auf Klage.

Das neue Gesetz hat sich mit Spezialbestimmungen für einzelne Fälle des unlauteren Wettbewerbs beschäftigt. Diese Spezialbestimmungen sind allerdings auch in dem neuen Gesetz (§ 3) noch beibehalten, aber der § 1 enthält die erwähnte Generalklausel: „Wer im geschäftlichen Verkehr zu Unzwecken des Wettbewerbs Handlungen vornimmt, die gegen die guten Sitten verstoßen, kann auf Unterlassung und Schadenersatz in Anspruch genommen werden.“ Die Generalklausel soll das ganze Gesetz beherrschen. Es wird dadurch möglich sein, alle Fälle, die durch die Spezialbestimmungen nicht getroffen werden, zu fassen, vor allem das Verhalten von Kunden, die Verleitung zum Vertragsbruch, das sogenannte Schmeicheln, die Lockartikel, die Mißbräuche auf dem Gebiete des Rabatts und Zugabes. Unter Waren im Sinne des Gesetzes sind auch landwirtschaftliche Erzeugnisse, unter geschäftlichen Leistungen und Interessen auch landwirtschaftliche zu verstehen. Die Spezialbestimmungen des Gesetzes fassen als Fälle des unlauteren Wettbewerbs vornehmlich die Verletzung der Geschäftsgeheimnisse, insbesondere aber die Verletzung der Ursprung, die Preisermittlung oder die Preisbestimmung von Waren oder geschäftlichen Leistungen, über die Art des Bezugs oder die Bezugsquellen von Waren, über den Preis von Auszeichnungen, über den Inhalt oder den Zweck des Verkaufs oder über die Menge der Vorräte. Es wird also nur die Verletzung der zur Veranschaulichung falscher Tatsachen greift, während im übrigen die lobende Beurteilung der eigenen Waren und Leistungen dem Gewerbetreibenden freisteht.

### Ausverkaufswesen.

Das neue Gesetz hat sich mit Spezialbestimmungen für einzelne Fälle des unlauteren Wettbewerbs beschäftigt. Diese Spezialbestimmungen sind allerdings auch in dem neuen Gesetz (§ 3) noch beibehalten, aber der § 1 enthält die erwähnte Generalklausel: „Wer im geschäftlichen Verkehr zu Unzwecken des Wettbewerbs Handlungen vornimmt, die gegen die guten Sitten verstoßen, kann auf Unterlassung und Schadenersatz in Anspruch genommen werden.“ Die Generalklausel soll das ganze Gesetz beherrschen. Es wird dadurch möglich sein, alle Fälle, die durch die Spezialbestimmungen nicht getroffen werden, zu fassen, vor allem das Verhalten von Kunden, die Verleitung zum Vertragsbruch, das sogenannte Schmeicheln, die Lockartikel, die Mißbräuche auf dem Gebiete des Rabatts und Zugabes. Unter Waren im Sinne des Gesetzes sind auch landwirtschaftliche Erzeugnisse, unter geschäftlichen Leistungen und Interessen auch landwirtschaftliche zu verstehen. Die Spezialbestimmungen des Gesetzes fassen als Fälle des unlauteren Wettbewerbs vornehmlich die Verletzung der Geschäftsgeheimnisse, insbesondere aber die Verletzung der Ursprung, die Preisermittlung oder die Preisbestimmung von Waren oder geschäftlichen Leistungen, über die Art des Bezugs oder die Bezugsquellen von Waren, über den Preis von Auszeichnungen, über den Inhalt oder den Zweck des Verkaufs oder über die Menge der Vorräte. Es wird also nur die Verletzung der zur Veranschaulichung falscher Tatsachen greift, während im übrigen die lobende Beurteilung der eigenen Waren und Leistungen dem Gewerbetreibenden freisteht.

angewandt, der zu dem Ausverkauf Anlaß gibt. Die höhere Verwaltungsbehörde kann nach Anhörung der zuständigen gewerblichen Gewerbe- und Handelsvertretungen für die Ankündigung bestimmter Arten von Ausverkäufen anordnen, daß zuvor bei der von ihr zu bezeichnenden Stelle Anzeigen über den Grund des Ausverkaufs und den Zeitpunkt seines Beginns zu erstatten, sowie ein Verzeichnis der auszuverkauften Waren einzureichen ist.

Die Angabe des Grundes der Ankündigung des Ausverkaufs bietet den Vorteil, daß die Ankündigung von Verkäufen unter der Firma eines Ausverkäufers in den Fällen nicht mehr möglich ist, in denen der Verkäufer einen Grund überhaupt nicht anführen kann. So wird nun z. B. eine Ankündigung „Ausverkauf für die Reise“ nicht als genügender Grund angesehen sein. Die Vorschriften über den Zeitpunkt des Ausverkaufs und das Verzeichnis der Waren sollen dazu dienen, die Prüfung darüber zu erleichtern, ob ein Grund zum Einschreiten vorhanden ist. Da das Bedürfnis nach diesen Vorschriften nicht nur in den verschiedenen Zeiten des Jahres, in Stadt und Land, sondern auch in bezug auf die einzelnen Arten des Ausverkaufs verschieden ist, so ist es den höheren Verwaltungsbehörden überlassen, nach Maßgabe der jeweiligen Verhältnisse über die Notwendigkeit solcher Bestimmungen zu entscheiden.

### prinzipielle Nachschubverbot.

ausgesprochen, indem nach § 8 mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 5000 Mk. bestraft wird, wer bei einem Ausverkauf Waren zum Verkauf stellt, die nur für den Zweck des Ausverkaufs herbeigeschafft sind. Das bedeutet einen Bruch mit der bisherigen Praxis, wo der Nachschub von Waren gestattet war. Und zwar trifft das Verbot nicht allein den Nachschub von Waren nach Ankündigung des Ausverkaufs, sondern auch den Fall der mißbräuchlichen Ergänzung des Lagers vor der Ankündigung, wenn beispielsweise ein Kaufmann sein von Brand betroffenes Lager durch neue Waren ergänzt und dann den Ausverkauf wegen Brandschadens ankündigt.

Auch Feilbeträge werden von dem Gesetze betroffen. Dabei stehen dem Ausverkäufer gleich „Solidausverkauf“, „Ausschmückung“ und „billige Lage“. Dagegen werden Ankündigungen wie „billige Lage“, „Ausverkauf“, „Abattage“ nicht betroffen. Hier liegt eben ein wirklicher Ausverkauf nicht vor. Hier bleibt nichts anderes übrig, als gegenwärtig die allgemeinen Vorschriften des Gesetzes gegen Mißbrauch bei solchen Anpreisungen zur Anwendung zu bringen.

### Die Punkte: Saison- und Inventurausverkäufe, Verrat von Geschäftsgeheimnissen und das Verbot der Annahme von Schmiergeldern betreffen, sowie dessen praktische Ausnutzung kommen wir später zu sprechen.

## Deutschland.

Berlin, 4. Oktober 1909.

**Die Lage des Tabakgewerbes.** Die Verwendung des in Tabaksteuererlöse vorgesehene Fonds von vier Millionen Mark zur Unterstützung arbeitslos gewordenen Tabakarbeiter hat den beteiligten Bundesregierungen Veranlassung zu Feststellungen über die Lage des Tabakgewerbes gegeben. Das Ergebnis der Ermittlungen wird binnen kurzer Zeit bekannt gegeben werden. Schon jetzt darf festgestellt werden, daß von einem Darniederliegen dieses Gewerbes zurzeit nicht wohl gesprochen werden kann. Vielmehr ist gerade jetzt die Beschäftigung eine außergewöhnlich angepannte, weil die bis zum Inkrafttreten des Gesetzes durch Vorberingung geräumten Lagerbestände zunächst wieder ersetzt werden müssen. Wie die Lage sich gestalten wird, wenn dies geschehen ist, läßt sich noch nicht mit Sicherheit übersehen; auch aus diesem Grunde ist besondere Vorsicht bei Anweisung des 4 Millionen-Fonds geboten.

**Zur Romfahrt des Reichskanzlers** erhält die „Köln. Volksztg.“ von ihrem römischen Bureau folgende drabliche Mitteilung: Wie wir von maßgebender Seite erfahren, ist für die Rückkehr des neuen Reichskanzlers vor der Reichstagsöffnung mit der italienischen Regierung noch kein Tag festgelegt. Deshalb fand auch noch keine Vorbesprechung mit der Kurie hinsichtlich seines Besuchs in Mailan statt.

**Gestörte Zentrums-Versammlungen.** Die Sozialdemokraten machen sich den Spieß in Zentrumsversammlungen einzuwerfen, dort Madau zu machen, um die Redner am Sprechen zu hindern und dann die Versammlung zur Auflösung zu führen; so ist es in Breslau und Gleiwitz geschehen. In Breslau suchte der Sozialistenführer Lübe während der Rede des Abg. Dr. Fleischer ein Hoch auf die Sozialdemokratie auszubringen. In Mainz haben die Sozialdemokraten auf Schülfern gepöbelt usw. Das ist der Zustand dieser Leute; wenn man dann an anderen Orten die Sozialdemokratie zu Zentrumsversammlungen nicht zuläßt, dann können sie wieder darüber, als sei ihnen ein Unrecht widerfahren, Klagen erheben. Die Genossen scheinen eine ruhige Auffklärung über die Finanzreform zu fürchten, da dann nicht mehr blindlings gehet werden kann.

**Wegen der Liebesgaben** machen die liberalen Blätter noch immer scharf mobil und suchen die Sache so darzustellen, als hätten die liberalen Parteien die Verletzung der Liebesgaben gefordert; das ist falsch.

Greifen wir aus den Anträgen der Parteien die Spannung heraus, so finden wir, daß

eine Spannung von	20	das Zentrum,
„ „ „	15—20	die Konserv.,
„ „ „	10—15	die Reichspartei,
„ „ „	10—15	die Nationall.,
„ „ „	5—10	die Freisinnigen

beantragen. Die Sozialdemokraten stellen gar keinen Antrag. Die Verschiedenheit der wirtschaftlichen Verhältnisse — im Süden sind die Kartoffeln teurer und die Arbeitslöhne höher — war auch die Ursache, warum die süddeutschen Staaten bei der Gründung des Reiches die Brauntweinsteuergemeinschaft ein, aber unter der Voraussetzung, daß die Spannung in der Höhe von 20 Mk. für ein Hektoliter Alkohol festgesetzt werde und in dieser Höhe auch aufrecht erhalten bleibe. Seit 1887 haben sich diese Verhältnisse nicht geändert, sondern eher zu Ungunsten Süddeutschlands verschlechtert. Die süddeutschen Bundesratsbevollmächtigten erklärten daher auch in der Finanzkommission, daß jede Erhebung der Spannung für sie unannehmbar sei. Jetzt aber schwingen die süddeutschen Regierungen zu der schamlosen liberalen Hebe. Auch die Liberalen wollen eine Liebesgabe weiter bestehen lassen.

### Das niedrigste Niveau der freisinnigen Polemik wird in der „Kreuzzeitung“ folgendermaßen festgelegt:

„Von keinem führenden politischen Blatt, auch von keinem sozialdemokratischen, wird in der Parteipolemik ein so niedriges Niveau eingenommen, wie seit einiger Zeit von der „Freisinnigen Zeitung“ der konserverativen Partei gegenüber. Nicht nur aus eigenem Antrieb dieses leitende Organ der freisinnigen Volkspartei vom Jahr gebrochene, halbgebildete Angriffe und lächerliche Duelle, um unsere Partei zu verächtlichen und herabzusetzen, sondern es verwendet seinen so kostbaren Raum auch dazu, aus altertümlichen Zeitungen — und wozu ist die politisch unbedeutenden Nachrichten und Notizen — und wozu ist die politisch dümmsten — abzurufen, wenn nur darin irgend eine vergiftete Spitze gegen die Konserverativen enthalten ist.“ Ganz daselbe kann auch das Zentrum gegenüber diesem Blatte sagen. Der „Frei. Ztg.“ gefallt das vom Windthorstbunde herausgegebene Flugblatt „Politische Fehde des Liberalismus“ ganz und gar nicht, weil es u. a. auch auf den unter dem Wod drohenden Kulturkampf hinweist. Darum schreibt genanntes Blatt einfach: „Mit den Worten Bismarcks schließlich, die auf dem nationalliberalen Delegiertentag am 4. Juli 1909 angelesen worden, hätte uns das Flugblatt lieber verschonen sollen. Während nach Behauptung des Windthorstbundes Bismarck dem Fürsten Bismarck gedankt haben soll, daß er der Reichskanzler gewesen, der nochmals in großer Stunde den Kampf gegen Rom gewagt hat, hat dieser Anspruch in Wirklichkeit nach dem Bericht einer zuverlässigen Korrespondenz gelautet: „Er hat den Kampf gegen das Zentrum gewagt.“ Damit fällt der ganze Angriff in sich zusammen. Abg. Bismarck hätte in diesem Zusammenhang auch von „Rom“ gar nicht sprechen können, denn tatsächlich hat dem Reichskanzler nichts ferner gelegen, als den Kulturkampf zu erneuern. Wir geben dem Blatte in einem recht: hätte Bismarck nur von dem Kampfe gegen das Zentrum gesprochen, dann hätte man nicht vom Kulturkampf reden. Aber die „Frei. Ztg.“ schwärmt, wenn sie nun auf einmal behauptet, Bismarck habe nicht vom Kampfe gegen Rom gesprochen. Seine Auslassungen sind ganz genau und authentisch, denn sie fügen sich auf die kenographischen Aufzeichnungen, welche die nationalliberale Partei selbst herausgegeben hat. Und wie lauten sie? „Wer wird nochmals wie Bismarck den Kampf gegen Rom wagen? Und wenn sie heute hineinsehen in die konserverativen Kreise im Lande und die Gassen dort sehen, die sich entwickelt hat, dann muß man sagen: da hat Fraktionspolitik gesagt und nicht Parteipolitik. (Sehe richtig!) Und denken wir noch eins, Rom macht eine zielbewusste Politik, das ist eine Politik, bewährt und festgeworden durch die Jahrhunderte in jeder Kraft und Willensstärke verfolgt und die Maßnahmen für die Leistungen, die heute von Zentrum erfolgen, die werden präsentiert werden (Sehe wahr!), die werden präsentiert werden im Reich, heißen sie Toleranzantrag oder Schulangelegenheit, wir werden sie wieder aufsteigen sehen, die Nebenansätze, die wir kennen aus früheren Perioden.“ (Protokoll auf Grund stenographischer Aufnahme; herausgegeben von der Buchhandlung der nationalliberalen Partei, Berlin 1909, S. 17). Und auf Seite 19 dieser authentischen Ausgabe lesen wir: „Bismarck wird der Kanzler bleiben, der nochmals in großer Stunde den Kampf gegen Rom gewagt hat. Minutenlanger Weisheitssturm.“ An diesen Worten gibt es nichts zu rütteln. Es mag den Liberalen sehr unangenehm sein, wenn man jetzt daran erinnert; aber man soll nicht mit der erbärmlichen Unrede kommen, daß diese Worte nicht authentisch seien. Aber so haben es die Liberalen immer getan; wenn man sie auf verbotenen Zentren erlappt, dann leugnen sie einfach alles ab; dem Zentrum aber gehen sie nicht durch.

**Austritt aus dem Hanfband.** Kaum ist der Hanfband gegründet und durch den Beitritt auch von Korporationen der Angestellten in Handel und Industrie verstärkt worden, da kommt auch schon die Nachricht von einem Austritt aus dem Hanfbande. Die Ortsgruppe Bremen des Bundes der technisch-industriellen Beamten hat nämlich ihren Austritt aus der Bremer Ortsgruppe des Hanfbandes erklärt. Sie motiviert diesen Schritt in einer längeren Veröffentlichung, die heißt: „Die Leitung des Hanfbandes, die sich trotz aller entgegengekehrten Behauptungen in den Händen der Großindustrie und des Großkapitals befindet, glaubt die Interessen von Angestellten und Arbeitern am besten gewahrt, wenn sie eine möglichst antokratistische Satzung schafft. Wir müssen sagen, daß der Leitung dieses Hanfbandes gelingen ist und daß der Zweck, den Angestellten seinen nennenswerten Gehalt einzuräumen, vollständig erreicht ist.“ Bei dem jüngsten Konflikt der technischen Angestellten mit der Maschinenfabrik Augsburg, die einen Zementfabrikationslos entließ, weil er durch das Vertrauen seiner Kollegen in den Angestelltenausschuß der Augsburgischen Handelskammer gewählt war, hat sich gezeigt, daß selbst die Maschinenfabrik Augsburg, deren Generaldirektor Dr. v. Nippel im Bekleidungsamt des Hanfbandes für die von der bayerischen Regierung im gemeinsamen Interesse von Unternehmern und Arbeitnehmern geschaffene Anstalt sein Verständnis hat. Daß der Hanfband gegenüber dieser Handlungsweise der Maschinenfabrik Augsburg nicht ein Wort der Mißbilligung gefunden, ist für uns ein weiterer Beweis dafür, daß die geistigen Väter des Hanfbandes nicht die Objektivität und Vorurteilslosigkeit besitzen, die man nach den programmatischen Erklärungen erwarten durfte.“

Es noch andere Vereinigungen von Angestellten dem Beispiele von Bremen folgen werden? Im Hanfband wird man sich über den Protest in Bremen einweisen damit trösten, daß neuerdings auch der Stahlwerksverband dem Hanfbande beigetreten ist und dafür einen Jahresbeitrag von nicht weniger als 18000 Mk. zahlte. Nach dieser Stichprobe muß der Hanfband über ungetreue Jahresbeiträge verfügen. Wozu sollen die selben wohl verwendet werden?

### Herr v. Seyl läßt in der „Wormser Zeitung“ vernehmen, daß er in der Darmstädter Versammlung unter anderem folgendes festgelegt habe:

„Daß er in einer hier beabsichtigten Vertrauensmänner-Versammlung Anfang Januar 1909 in Worms sich als Gegner der Erbschaftsteuer erklärt habe, und daß ihm daraufhin eine einstimmige, auch von den Jungliberalen angenommene, Entscheidung der Versammlung, vollständig freie Hand zu haben“ entgegengebracht wurde. Daß er, als er in Karlsruhe durch eine Erkrankung — durch eine Brandwunde, welche ihn gerade in den betreffenden Tagen an der Bewegung hinderte — festgehalten und verhindert war, eine zweite Vertrauensmänner-Versammlung vor der Abstimmung über die Erbschaftsteuer zu berufen, um für den Fall, daß in Worms der Fraktionszwang gestiftet werden sollte, sein Mandat niederlegen zu können, von diesen Umständen und Absichten dem Vorsitzenden der heimischen Partei geistig schriftliche Mitteilung gemacht hat. Herr Dr. Mann habe ihm daraufhin den Rat gegeben, Karlsruhe an den betreffenden Tagen nicht zu verlassen. Daß er, nachdem die Erbschaftsteuer wider Erwarten und solcher, als vermutet, in das Zentrum gelangt und abgelehnt war, sowohl von den Vertretern des Bundes der Landwirte, als auch in einer von ihm, dem Abgeordneten, veranstalteten Sitzung der Vorstände des nationalliberalen Vereins, des nationalliberalen geistlichen Vereins, des jungliberalen Vereins ermächtigt war, für die Finanzreform zu stimmen, falls 100 Millionen Mark Besteuerungen in Verbindung mit 400 Millionen Mark Verbrauchssteuern bewilligt würden und er in der Lage sei, die Besteuerungen zu billigen. Daß sein Mandat mit Zustimmung der heimischen nationalliberalen Partei ein Doppelmandat sei, übertragen von der nationalliberalen Partei und dem Bunde der Landwirte, weshalb er verpflichtet war, auch über die landwirtschaftlichen Interessen zu wachen.“

Das alles beweist, daß die Nationalliberalen so aber auch anders können und daß sie die Reichsfinanzreform lebendig unter dem parteipolitischen Gesichtspunkt betrachten haben.

## Ausland.

### Oesterreich-Ungarn.

**Zur ungarischen Krise.** Die Audienz Kossuths beim Kaiser ist resultatlos verlaufen. Der Kaiser hat das Programm Kossuths abgelehnt. Ketterer reiste am Samstag nach Budapest. Etwas anderes war nicht zu erwarten. Jeder andere Ausgang wäre bedenklich gewesen. Daß Kossuth vom Kaiser überhaupt empfangen wurde, entsprach nur der Konstitution, wonach der Führer der Mehrheit gekört werden soll.

### Italien.

**Papst Pius X. über die Presse.** Man schreibt dem „Bayer. Kur.“ aus Rom: Als der Papst kürzlich einen Journalisten empfing, sagte er zu ihm: „Ach die Presse! Man versteht immer noch nicht, ihre Aufgabe richtig zu würdigen. Weder die Gläubigen, noch die Geistlichen beschäftigen sich mit ihr, wie sie müßten. Manchmal hört man ältere Herren sagen, daß die Presse ein neues Werk ist, und daß sie bisher, auch ohne sich mit den Zeitungen zu beschäftigen, die Seelen geführt haben. Ja, früher mag das ja gegangen sein. Man darf aber nicht außer acht lassen, daß früher die schlechte Presse nicht so verbreitet war wie jetzt, und daß daher auch das Gegengewicht der guten Presse nicht so absolut notwendig war wie heute.“

Es kann sich nicht darum handeln, wie es früher einmal war. Wir müssen auf das Heute sehen.

Es ist aber eine Tatsache, daß das christliche Volk heute durch die schlechten Zeitungen getäuscht und verborben wird. Was nützt es, Kirchen zu bauen, Missionen abzuhalten, Schulen zu errichten — alle guten Werke, alle Anstrengungen der Katholiken bleiben unfruchtbar, wenn sie nicht auch verstehen, sich zur gleichen Zeit der Verteidigungs- und Angriffswaffe der katholischen Presse richtig zu bedienen.

Italienische und deutsche Katholiken. Bei der Eröffnungsfest der sozialen Woche zu Florenz wurde unter freudiger Zustimmung der Anwesenden folgendes Telegramm an den Volksverein für das katholische Deutschland (M. Gladbach) geschickt: „Die zur sozialen Woche in Florenz unter den Auspizien der „Unione Popolare“ Versammelten entbieten dem Volksverein, den Brüdern im Glauben und in der Aktion, innigen Gruß mit dem Wunsche, ihm nachzueifern in ebenfolchen glorreichen Eroberungen und trefflichen Aktionen, die den Befehl des deutschen Episcopates und Volkes erteilen.“

Waffenstaaten. Angebliche Militärverchwörung in Montenegro. Erzbischof Danilo erklärte, daß er an den Bestand in einer angeblichen Militär-Verchwörung in Kofastin nicht glauben könne. Wenn aber eine solche bestehe, werde er die Bestrafung der Schuldigen wünschen.

Frankreich. Vom Kulturkampf. Der apostolische Protonotar, Mgr. de Durfort, wurde vom Friedensrichter in Mainz zu einer Geldstrafe von einem Franken verurteilt, weil er eine Messe im Freien gelebt hatte. In der Begründung ist darauf hingewiesen, daß die Ausübung des Kultus außerhalb des Gotteshauses in Frankreich gesetzlich ist.

Das Flottenbudget. Das vom Seemarineminister Alfred Picard ausgearbeitete Flottenbudget ist vom Admiral von Dreyer wesentlich abgeändert und in dieser neuen Form von der Budgetkommission der Kammer im Prinzip bereits angenommen worden. Der gegenwärtige Minister hat seiner Programmeinteilung das deutsche Muster zu Grunde gelegt. Er verlangt anstatt der veranschlagten 342 Millionen 371 Millionen Franken. Diese Vermehrung ist in erster Linie mit Hafenerweiterungen und der Schaffung von Munitionsvorräten begründet. Bezüglich der Neubauten der Schiffe stimmt der Marineminister mit seinem Vorgänger im großen Ganzen überein. Er sieht den Auftrag von fünf Kontraktorpedalbooten (750 Tonnengehalt) und 31 Klotzgeschwindigkeit, zwei Kontraktorpedalbooten von 450 Tonnengehalt und zwei Torpedobooten von 200 Tonnengehalt. Hier hat die Finanznot das entscheidende Wort gesprochen. Frankreich hat seit dem Jahre 1906 kein größeres Kriegsschiff auf Wert gegeben. In den kompetenten Kreisen ist man jetzt eifrig am Werk, diesem Mangel aus dem Gebiete der nationalen Verteidigung durch die Ausarbeitung eines Sondergesetzentwurfs abzuwehren. Die Uebereinstimmung dazu seitens des Parlaments scheint gesichert zu sein.

Dänemark. Zum deutsch-russischen Zwischenfall in Charbin verläutet aus zuverlässiger Quelle, der kaiserlich deutsche Konsul in Wudfen habe sich auf Weisung des deutschen Gesandten in Peking nach Charbin begeben, um die Affäre aufzuklären. Uebrigens habe das offizielle russische Communiqué die korrekte Haltung des deutschen Konsuls Domüller hervor. Mit Rücksicht auf die völlig ungelöste Rechtsfrage, welcher Autorität Charbin untersteht, ob der dänischen oder der russischen, ist es bis zur Aufklärung des Zwischenfalles schwer, ein Urteil zu fällen. — Der „Musketeer“ meldet aus Charbin, der Konsul hätte zwischen dem deutschen Konsul und den russischen Behörden verhandelt. Der Konsul habe seine Regierung um Entsendung einer militärischen Abteilung aus Klaufisch nach Charbin zum Schutze der deutschen Interessen gebeten.

Afrika. Der Krieg gegen die Niffkahlen. Der spanische Ministerpräsident Maura äußerte sich bezüglich der letzten Kämpfe dahin, daß diese für die spanischen Truppen zwar schwer, aber glorreich gewesen seien. Die ganze marokkanische Gharra, die aus den Gurugubergen vertrieben wurde, habe sich an diesen Gefechten beteiligt. — Die Operation der Spanier bei Melilla sind noch nicht beendet, werden im Gegenteil

## Theater und Kunst.

Dr. Ing. und phil. Rudolf F. Popdena, I. K. Kommissar im kaiserlichen Ministerium für öffentliche Arbeiten, einer der bekanntesten und mitteleuropäischen Kenner der Polarreise, veröffentlichte in der in Nordpol als „Botschafter“ erscheinenden „Freien Stimme“ eine hochinteressante Artikelserie über die Coosche, Pearysche und geplante Zeppeleinsche Nordpolexpedition, der wir folgende noch ungedruckte Stelle entnehmen: „Hätte ich nun endlich aus allem Vorhergesagtem das Nehme über die projektirte Fahrt des Zeppeleins zum Nordpol zusammen, so ergeben sich für die nächste Zukunft folgende Wahrheitsaussagen. (Für die fernere Zukunft, wo Ballon, Motore und alles übrige noch die weitgehendsten Verbesserungen erfahren können und werden, gilt das Gesagte nicht, sondern nur etwa für ein bis zwei Jahre.)

1. Erzelenz Zeppelein ist wahrscheinlich viel zu vorsichtig und klug, um etwa schon im nächsten Jahre die Fahrt zu unternehmen.

2. Die nothwendigen Kosten der Veranstaltung des Unternehmens wären unrationelle Kapitalverwendung. Der Zeppeleinballon ist zunächst noch bedeutender Verbesserungsfähig, die voraus durchgeführte Tragweite sollte und müßte. Zur Lösung dieser Aufgabe trägt die teure Fahrt nach dem Nordpol nichts bei. Ein so großer Betrag kann viel rationeller zur Verbesserung des Systems in zivilisierten Ländern und milderen Breiten, besonders in Deutschland selbst, wo das Geld wieder ins Land, ins Volk kommt, verwendet werden. Es kann zur Ausföhrung der durch die Erfahrung nahe gelegten Verbesserungen benutzt werden und damit der Frage über Lenkballons, richtiger gesagt: Ballons mit Eigenbewegung, zugute kommen.

Der wichtigste Punkt erscheint mir aber der dritte.

3. Es scheint ja, als sei der Nordpol nun bereits entdeckt. Sedenfalls kann eine Fahrt mit dem Zeppeleinballon zum Nordpol, auch wenn der Ballon hinkommt, was für diesen Fall gar nicht bezweifelt, ja angenommen werden soll, das Polarproblem nicht fördern.

so gar noch ausgedehnt. Die spanische Regierung ist entschlossen, wenigstens zeitweise, bis zur Zahlung einer Kriegsentwädigung ein wichtiges marokkanisches Gebiet zu besetzen, dessen Basis Tetuan wäre. Zu diesem Zweck sollen weitere 15 000 Mann Truppen nach Afrika geschickt werden. Der Guruguberg geht endgültig in das Eigentum der Spanier über. Er wird von diesen zur Sicherung Melillas gegen jeden neuen Angriff besetzt. — Nach einer Meldung des Erzhange Telegraph aus Madrid beabsichtigt Maura von Meleno Sald eine Kriegsentwädigung von 100 Millionen Pesetas zu verlangen. Sollte sich der Sultan weigern, diese Summe zu zahlen, so würden die Spanier Tetuan besetzen.

Amerika. Ein vereiteltes Attentat auf den Präsidenten Taft. In Portland (Oregon) wurde ein Mann namens Arthur Wright aus Lowell in dem Augenblick verhaftet, als er sich mit einem Revolver auf den Präsidenten Taft stürzen wollte, der auf einer Automobilfahrt begriffen war. Wright, der eine mit Patronen gefüllte Tasche bei sich trug, wurde in dem Augenblick festgenommen, als er kurz vor dem Automobil Taft seinen Revolver hinter einem photographischen Apparat verbergen wollte. Außer dem Verhafteten, Arthur Wright, der verhaftet hatte, an das Automobil des Präsidenten Taft heranzukommen, sind noch zwei Personen, die sich in auffälliger Weise an Tafts Wagen herandrängten, verhaftet worden. Auch bei ihnen wurden Revolver gefunden.

## Baden.

Karlsruhe, 4. Oktober 1909.

Vom liberalen Eigenfeldzug. Die „Bruderal Zeitung“, eines der in bezug auf politische Ehrlichkeit ohne Zweifel tiefstehenden liberalen Blätter, enthält in der Sonntagsnummer u. a. einen poetischen Artikel „Vor der Ernte“, der sich mit dem „Zentrum in Rötten“ beschäftigt. Der Artikel, der lediglich die herkömmlichen national-liberalen Unwahrheiten und Verleumdungen gegen das Zentrum enthält, bedarf einer Widerlegung nicht; diese Widerlegung kennt jeder belesene Zentrumsanhänger zum voraus. Das ist ja gerade das Besondere, daß unsere Gegner zur Unwahrheit und Verleumdung greifen müssen wenn sie gegen das Zentrum zu Feld ziehen wollen. Bleiben sie streng bei der Wahrheit, dann ist vom Standpunkt einer vernünftigen Politik, die das Notwendige mit dem Möglichen vereinbart, nichts gegen die Stellungnahme des Zentrums einzuwenden. Daher müssen die Liberalen lügen und entstellen, um das Zentrum ins Unrecht zu setzen.

Aus dem Artikel des Bruderal national-liberalen Blattes soll aber doch ein Punkt, ob der ganz besonders frechheit der Verleumdung herausgegriffen werden. Das heißt es u. a.:

„Und Theodor Wader sprach in Baden. Man muß sich noch vor einem Knappen Jahre gesellen und gehört haben, den allen unentwegten und unvergessenen Handgen, wie er im Borgriff des nahen Sieges und seiner künftigen Diktatur jubelte, die Regierung möge die Parteien unter sich lassen im kommenden Wahlkampf! — Und heute — nachdem seinem Willen Genüge geschehen und kein Obermann mehr an der Wagnis- agitation sich beteiligt — steht er händelnd, drohend und bittend zugleich, um den Bestand des liberalen Ministers. Die Regierung, die von Wader so oft geschmäht und verächtelt Regierung, soll die Wägen beden, die sich die „nationalen“ Seldeln auf ihren Nachkrieg gegen Wädel und auf dem großen Handfährer gegen die wirtschaftlich Schwachen im deutschen Volk gegeben haben! Eine famose Zumutung! Aber so ein Wader treibt alles fertig.“

Und seinen Soldaten erzählt der Wädelmarischall rührende Anekdoten und beschwört sie bei Himmel und Hölle, doch ja bei der Höhe zu bleiben und nicht zu wanken und zu weichen. Wader, der alte robuste Kämpfer, wird sentimental!“

Wir wundern uns über keine Rüge der liberalen Presse, auch über diese nicht. Aber festgestellt muß werden, daß es eine abgefeimte Lüge ist und bleibt, wenn jemand von Wader behauptet, er habe die Regierung zu Hilfe gerufen zum Schutze der steuerbewilligenden Parteien. Man muß alle Scham verloren haben, wenn man eine solche Behauptung den

Die Zeit der Ausführung des Projektes wäre auch sicherlich eine zu kurze. Man kann auch nicht annehmen, der Zeppeleinballon würde Fachmänner auf den Pol schaffen, dort lassen und nach einiger Zeit wieder abholen. Diese Annahme ist unmöglich wegen der hohen Erhaltungskosten der Zwischenstationen und anderen nachliegenden Erwägungen. Zweifelslos sind für Polarfahrten rationell durchgeführte Schittenerreisen bis heute die besten.

Auch dem Drange menschlichen Verlangens, den Pol zu erreichen, zu folgen, ist die Spitze abgedreht, so lange nicht bewiesen ist, daß Cool und Peary die Welt täuschten. Das anzunehmen, liegt vorkläufig, wie bereits öfters erwähnt, kein Grund vor. Sagen zu können, Zeppeleins Ballon war der erste Ballon mit Eigenbewegung, der am Pole war, das ist wohl zu wenig verlockend, und dazu Erzelenz Zeppelein jedenfalls ein viel zu nüchtern denkender Mann, der genug Nutzen auf seinem Schrittel gefammelt hat, um sich auf — diesen zweifelhaften Ruhm zu verlassen.

Was weiter geschieden und wie sich das Problem der Polarforschung noch in fernerer Zukunft entwickeln wird, ob dann der Ballon für sie in Frage kommt, oder ob er nur für Forschungsreisen in gemäßigteren Zonen, mit anderen Umständen verhältnissen, vorteilhaft zu verwenden sein wird, das kann und wird uns nur die Zeit enthüllen.“

## Kirchliche Nachrichten.

... Aus dem Kapitel Lahr, 1. Okt. Die Nationalkonferenz wurde unter Leitung des Herrn Geistlichen Rates und Delans Henning in Lahr abgehalten. Die Konferenz war der Ansicht, daß bezüglich des Memorandums die goldene Mitte eingehalten werden sollte. Es wäre wünschenswert, daß vor allem der Katholizismus in einfacher Sprache abgefaßt wäre, hat ja auch der Deland die solche Sprache des Volkes geredet. Zutreffend erwähnt der hochw. Herr Erzbischof: „Bestaltet den Schulunterricht zur Freude der Kinder. Es ist gewiß ein geringerer Schaden, wenn ein schwachbegabtes Kind, das vielleicht noch unter der Ungunst der häuslichen Verhältnisse leidet, eine schmerzhaft gezeichnete

Tatfachen zum Trost aufrecht erhalten kann. Aber da die liberale Presse mit dem Mittel der Lüge rechnet, so müssen wir die liberale Eigenhaftigkeit mit in Rechnung ziehen, wenn wir gegen den Liberalismus kämpfen. Und das werden wir auch tun!

### Kandidaturen.

— Mannheim, 3. Okt. Das Zentrum hat in dieser Stadt folgende Kandidaturen aufgestellt: Für den 1. Bezirk Volksbureauassistent Florian Schenk, für den 2. Bezirk Betriebsassistent Emil Gulden, für den 3. Bezirk Rechtsanwalt August Müller, für den 4. Bezirk Redakteur Otto Kraus, für den 5. Bezirk Baumeister Anton Koll in Neckarau.

### Zur Wahlbewegung.

Aus dem Wahlbezirk Bruchsal (Stadt). Eine glänzende Versammlung des Zentrums fand heute (Samstag) in „Kaiserhof“ da hier statt. Circa 800 Mann, darunter etwa 30 von Bloß und Sozialdemokratie.

Landtagsabgeordneter Wiedemann, der sich von seiner Krankheit wieder erholt hat, sprach über Aufgaben des künftigen Landtags, Aenderung der Gemeindeordnung, die Wahlen der Bezirksräte zc., nachdem er die Wahlaffäre des Bloßs, die Wahlen unter der Parole Reichsfinanzreform und der künftlich konstruierten Schulfrage zu machen, gekennzeichnet hatte.

Fehrenbach sprach in glänzender zweistündiger Rede über die Reichsfinanzreform, von mehreren Weisungsbüchern unterbrochen. Er brandmarkte zu Beginn seiner Rede einen Artikel der Bruchsaler Zeitung („Straichgauer“), der den Abg. Fehrenbach in der bekannt minderwertigen Weise der liberalen Presse als Kammerpräsident anpöbelte. Als intellektueller Urheber des Artikels gilt Gymnasialprofessor Strick, der als Zuhörer bei der Rede Fehrenbachs in Ettenheim anwesend war.

Die Versammlung nahm im übrigen den besten Verlauf und man wird ja am 21. Oktober sehen, wer die Ernte einheimt: der wahrheitskegler, bis auf die Knochen mehrlache Liberalismus oder das Zentrum, das nicht nötig hat, seinen Anhängern irgend etwas zu verhehlen.

Maßstab, 3. Oktober. Auf den offenen Brief des Herrn Rechtsanwält Götzmann gab Herr Dreyfuß in Wagnersheim in der Donnerstagsnummer des „Maßstabers Tagesblatt“ nachstehende Antwort:

Sollte es mir nicht gelingen, den Beweis für die Richtigkeit meiner Behauptung zu erbringen, so werde ich keinen Augenblick Bedenken tragen, diese zurückzunehmen. Da zu jener Weisungsbuchung auch die genaue Angabe gehört, wann der „Bad. Beobachter“ den von mir angeführten Satz veröffentlicht haben soll, muß ich zeitraubende Erhebungen vornehmen, die sich neben meinen Berufsgeheimnissen nicht schmelzen lassen. A. Dreyfuß.“

Der liberale Herr dürfte inzwischen an seinem eigenen Leibe verspürt haben, daß man eben sehr vorsichtig sein muß im Aufstellen von Behauptungen. Da nach jeder bestimmten Aussage Befragte bloß einviertel Jahr lang an der Spitze des „Bad. Beob.“ gestanden haben soll, so kann doch das keine so zeitraubende Arbeit sein, um den Beweis zu erbringen! Hoffentlich müssen wir kein Vierteljahr warten!

### Parteiung der Deutschen Volkspartei.

Heidelberg, 3. Okt. Die diesjährige ant besuchte Tagung des Vereins der Deutschen Volkspartei nahm gestern vormittag 11 Uhr mit einer Sitzung des weiteren Ausschusses im Gartenlaale der „Harmonie“ ihren Anfang. Die offizielle Parteiverammlung fand nachmittags 5 Uhr im großen Saale des selben Restaurants statt. Nach der üblichen Begrüßung erlosche Professor Hermann Hummel den Parteivorsitz, Kaufmann Albert Wertheimer den Kassierenamt. Nach Erhebung der Generalien erhielt Landtagsabgeordneter August Gerabronn das Wort zu seinem Referat: „Handwerk und Mittelstandsfragen“. Nach Gerabronn und Abfertigung der Demokratie kein andere Richtung für ihre Mittelstandspolitik führend werden, als eine wahrhaft mittelstandsbewußte. Ohne Vorurteil soll die volksparteiliche Auffassung von veränderten Doktrinen frei sein und sich den praktischen Bedürfnissen anpassen. Auf die weitgehendste Auszubildung und gesellschaftliche Hebung der Erwerbsfähigen habe das demokratische Programm immer alles Gewicht gelegt. Daneben sei in der Partei, die ja im Mittelstand ihre zahlreichsten und sichersten Mitglieder

musantwort einmal weniger sicher wiedergeben kann, als wenn das Kind nur die Erinnerung an die vor und während der Religionsstunde ausgelebte Seelenangst im Leben mit nimmt. Warum nehmen Gebildete im späteren Leben kaum mehr die schönen alten Maximen der Katholizismus später die schönen alten Maximen der Katholizismus an? Nicht der Maßstab der „Bauernhäuser“, sondern der „Erpreislichkeit“ werde angelegt. Wichtig ist, daß jederfall das selbige „Magnifikat“ kein Gebetsbuch für Schulfinder ist. Zudem wäre es zu teuer, ein Gebetsbuch für Schulfinder sollte nicht mehr als eine Mark kosten. Ein Kapitalist hat sogar ausgerechnet, daß in der Erziehung bei letzterem Preise jährlich gegen 18 000 Mk. erspart werden könnten, wenn man bei einer Seelenzahl von 1000 nur 20 Reuanischaffungen in Rechnung zieht. Hier dazugehörige angelegener Steuerfrage wäre auch hier vernünftiges Sparen am Platze.

Konstanz, 3. Okt. Bilar Geuster in Wehrloch wurde als Präses des Erzbischof. Gymnasialkonvikt St. Konradshaus in Konstanz verlegt.

ca. Zur Seligsprechung Bis IX. Die „Frankf. Zeitung“ (Nr. 285 vom 25. 8. 09) berichtet, das Dossier des Postulanten der Seligsprechung Bis IX. sei auf unerlässliche Weise in die „Hände“ einer liberalen frankföhrchen Zeitung gelangt worden. Die Sache ging nun aber ganz natürlich zu. Denn Mons. Gani, der Postulator selbst, hat ihn dem Blatt „Grot“ in die Hände gespielt, um dadurch neues Material für den Seligsprechungsprozess zu erhalten. Auch in Deutschland und England sind hervorragende Personen im Besitze von Abschriften des Dossiers, das übrigens noch lange nicht abgeschlossen ist, da Mons. Gani noch immer in den verschiedenen Archiven und Bibliotheken Rom mit Nachforschungen beschäftigt ist. Auf die weiteren Bemerkungen des Blattes ist nicht einzugehen. Nur eines möge niedriger gesagt werden. Da wird von „wortbrüchiger antikatolischer Politik“ Bis IX. gesprochen. Das heißt doch die Tatsachen auf den Kopf stellen. Antikatolisch war die Politik Bis IX. nicht. Wortbrüchig war Bis IX. noch weniger, da er von Anfang bis zu Ende auf Beibehaltung der weltlichen Herrschaft bestanden, und irgend ein gegenteiliges Versprechen getan. Die Wortbrüchigkeit dagegen lag auf der anderen Seite.

schaften habe, die Neigung beständig gewachsen, auch sonstigen Vorklagen zu besonderen gewerbe- und handwerkfreundlichen Maßnahmen die wohlwollendste Prüfung zuzugestehen. Profiteren könne da über Studien gehen, und gerade wenn die freihändlerischen bürgerlichen Parteien zum politischen Entgegenkommen bereit seien, unter Umständen sogar zu einem Experiment, das die Brauchbarkeit oder Unbrauchbarkeit einzelner Reformpläne erst darzutun kann, so werde eine solche Haltung verbilligt, daß der Mittelstand rückschrittlichen Lockungen anheimfällt und daß in unserem öffentlichen Leben, wie wir schon eine konfessionelle Partei im Zentrum haben, auch noch eine neue konfessionelle Partei sich herausbilde. Die Gefährlichkeit solcher Neubildungen, die auf die politische Absonderung der Berufsstände, auf die Hervorkehrung einseitiger Erwerbsinteressen und schließlich auf den wirtschaftlichen Kampf aller gegen alle hinauslaufen, sei dem deutschen Volk ja durch den „Bund der Landwirte“ wohl zur Genüge bewiesen. — Nach längerer Diskussion, in der Mehrer für und gegen Austraten, wurde die Sitzung um halb 9 Uhr abends geschlossen. Abmatt vereinigte man sich zum Festbankett in der Festhalle.

Heidelberg, 3. Okt. In der heutigen Parteiverammlung referierte Reichs- und Landtagsabgeordneter Payer über die politische Lage und die Einigung der linksliberalen Parteien. Sämtliche Diskussionen, u. a. Professor Bütz von der Freisinnigen Vereinigung, Professor Hummel-Karlsruhe und Frau Wolff-Jaffe-Mannheim, haben dem Payersvorschlag gegenüber. Payerscher Landtagsabgeordneter Dr. Witte sprach sich im Prinzip für den Zusammenschluß aus, warnte jedoch vor einer verfrühten Fusion. Schließlich wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

„Der Parteitag der Deutschen Volkspartei stimmt der Auffassung des weiteren Ausschusses zu, daß der Zeitpunkt für die Schaffung einer einheitlichen Partei aufgrund eines freihändlerischen Programms mit einer Bewegungsfreiheit der Parteigruppen der einzelnen Länder gleichwohl weit entfernt von einer Migrations erwerbenden Ueberbürdung wie von einer übergroßen, die gesunde Entwicklung hemmenden Bedenkllichkeit zu revidier Arbeit bereit und begünstigt, daß der Vierzehntausend der drei linksliberalen Parteien der praktischen Lösung der Angelegenheit nahegetreten ist und die unentbehrliche Verständigung über die wichtigsten programmatischen, organisatorischen und tatsächlichen Fragen in die Wege geleitet hat.“

Hierauf folgte die Wahl des weiteren und engeren Ausschusses. In letzteren wurde gewählt: Direktor Helmberger-Karlsruhe, Professor Hummel-Karlsruhe, Kaufmann Albert Wertheimer-Karlsruhe, Reallehrer Fritz-Karlsruhe, Stadtrat Ludwig Haas-Karlsruhe, Lokomotivführer Herrmann-Karlsruhe und Stadtrat Hoffmann-Bruchsal. Nachmittags fand eine Versammlung der drei linksliberalen Parteien statt, in der Abgeordneter Dr. Quide über die politische Lage und Professor Hummel über die badiischen Landtagswahlen sprach.

## Kleine badische Chronik.

Mannheim, 3. Okt. Im Stadtrat wurde von einem Schreiben des Grafen Zeppelein Kenntnis genommen, in dem dieser seinen Dank ausdrückt dafür, daß eine Straße die Benennung „Zeppeleinstraße“ erhalten soll.

Heidelberg, 3. Okt. Gestern vormittag 11 Uhr wurde das neue staatl. Lehrerseminar mit einer Feiern in der Aula eröffnet. Anwesend waren ca. 500 Personen, darunter Oberkulturdirektor von Sallwür, Oberschulrat Waag und Oberbürgermeister Dr. Wildens. Nach einem Orgelsolo des Seminarinstitutors Kutenrieth und einem Gedächtnisvortrag der Seminaristen erlosche Dankesworte des Oberbürgermeisters. Der Entwurf des mächtigen, aber einfach gehaltenen und praktisch eingerichteten Gebäudes stammt von Geheimerat Prof. Dr. Barth-Karlsruhe. In interessanter Weise entwickelte Johann Seminarleiter Sieber das Programm der Anstalt. Den Schluß des Festes bildete ein Rundgang durch die Räume der Anstalt.

Heidelberg, 3. Okt. (Ein Eisenbahnunfall.) Infolge vorzeitiger Umstellung einer Weiche entgleisten bei der Einfahrt in die Station Zungenhausen von dem um 9.03 Uhr dort fälligen Personenzug ein Güterzug und zwei Personenwagen. Dieselben stürzten um und kamen quer über beide Weichen zu liegen, so daß der Verkehr 5 Stunden vollständig gesperrt war und nur durch Umsteigen aufrecht erhalten werden konnte. Die beiden Personenwagen waren nur mäßig besetzt. Verletzt sind 7 Personen, davon eine, der Kassierer Wilhelm Eckhardt aus Mannheim, schwer. Dieser war gleich zur Stelle und zwar beteiligten sich an der Unfallhilfe die Bahnärzte von Meßsteden und Sinsheim, sowie ein Arzt namens Penzberger, der sich im Zuge befand. Der Kassierer Eckhardt wurde mit einem späteren Zuge nach Mannheim verbracht. Der verunglückte Zug war nach Jagstfeld bestimmt.

Heidelberg, 3. Okt. Zwei jugendliche Einbrecher sind auf dem Rößwäld bei Heidelberg festgenommen worden. Es sind zwei 11 Jahre alte Schulknaben aus Mannheim, die Tags zuvor in einem Hotelrestaurant einen schweren Einbruchsdiebstahl verübt hatten, bei dem ihnen 84 Mk. Bargeld, drei Uhren und zwei Ringe in die Hände gefallen waren. Uebernachtet hatten die Unentwerter in einem Fremdenzimmer eines Heidelbergers Hotels, in das sie sich unbemerkt eingeschlichen hatten. Vor dem Verfall hatten die Jünglinge ein Pflanzchen, ein Sofa und einige Postersätze zerstückelt.

Hienburg, 3. Okt. Anlaßlich des Fluges über Offenbrag sandte der Stadtrat ein Danktelegramm an den Grafen Zeppelein. Auch ging eine Weisende aus dem Spitalleiter an die Bekanntschaft des „J. J.“ ab. Der Oberbürgermeister erhielt darauf hin ein herzliches Schreiben des Grafen.

Lahr, 3. Okt. Die Großherzogin Olga wird voraussichtlich Mitte Oktober zum Besuche der Dandardensanstaltung der Volkshäuser unseres Amtsbezirk hierher kommen.

Freiburg, 3. Okt. Die 2 und 4 Jahre alten Enaden der in der Jakobsstraße Nr. 20 wohnenden Witwe Gerhardt fielen an einem Feuert der 4. Stockwerks auf die Straße. Sie wurden in die stürzende Mauer verdrückt, wo sie nach kurzer Zeit ihren Lebensverloren erlagen. Die beiden Kinder spielten, während die Mutter in der Wohnung am Feuer war, auf einem am geöffneten Fenster liegenden Tisch und kamen hierbei der Fensteröffnung zu nahe.

## Hans Thoma-Feier.

Karlsruhe, 2. Oktober. Selten wohl sind einem bedeutenden Menschen so hohe Ehren zuteil geworden, wie dem Altmeister Prof. Hans Thoma zu seinem heutigen 70. Geburtstag. Die Anteilnahme der gebildeten Kreise weit über die Grenzen Badens hinaus gab ein glänzendes Zeugnis für die hohe Verehrung und Anerkennung, die das Schaffen Thomass als Künstler und Wertung als Mensch überall gefunden haben. Im

Namen der ersten badischen Kammer hatte bereits am frühen Vormittag der erste Präsident derselben, Prinz Max von Baden, den Jubilar in dessen Wohnung seine Glückwünsche übermittelt.

Um halb 11 Uhr fand eine interne Gratulationsfeier in der Groß-Kunsthalle statt, bei der sämtliche Minister, sowie Deputationen und Vertreter der Künstlergenossenschaften und Akademien von hier, aus Berlin, München, Düsseldorf, Stuttgart, Dresden und Weimar den Jubilar ihre Glückwünsche darbrachten. Namens der Heidelberger Universität überbrachte der Dekan derselben, Geheimrat von Schubert, dem Gelehrten ein Diplom, welches Professor Thoma zum Ehren doktor der theologischen Fakultät ernannt. Auch die Universität Freiburg, sowie die technische Hochschule in Karlsruhe sandten durch Vertreter ihre Glückwünsche.

Eine besonders eindrucksvolle Ehreung für den Jubilar bildete der Glückwunsch seiner Vaterstadt Verna, den der dortige Bürgermeister und zwei Gemeindevorsteher überbrachten mit der gleichzeitigen Ernennung zum Ehrenbürger von Verna. Gerade über letztere Ehreung war der Jubilar ganz besonders erfreut.

Die Festrede hielt der Meister, indem sie der Straße, an der sich die Stätte seines jahrelangen erfolgreichen Wirkens befindet, seinen Namen gab. Staatsminister Freiherr v. Duja feierte den Jubilar namens des Staatsministeriums mit folgenden Worten:

Es gereicht mir zur Ehre und Freude, Ihnen als erster in dieser ansehnlichen Versammlung namens des Staatsministeriums, wie auch des Unterrichtsministeriums die warmen Glückwünsche zum heutigen Tage darzubringen zu dürfen. Im Herbst des Lebens lebend, aber nicht durch Kampf und Schicksalsläge umgeben, diesen Sie, hochverehrter Meister, in solcher Verbindung auf Ihre Lebensarbeit zurückzuführen. Unvergleichlich durch das Urteil der Menge, stets sich selbst getreu und den höchsten Idealen nachstrebend, haben Sie in unermüdlichem Ringen und Schaffen allen Widerstand besiegt und sind Sie zur unumstößlichen Höhe emporgestiegen. Was Ihr Name in der Geschichte der Kunst bedeutet, was Ihre Gebiete der Kunst Ihre Schaffen umfaßt, das soll von anderer und bereicherter Seite gesagt werden. Und eines möchte ich ausdrücklich sagen, daß Ihre Kunst unser aller Herzen gefangen nimmt, und das macht, daß Sie mit allen Nationen im Weltboden wurzelt. Der Schwarzwald mit seinen stillen Tälern und freien Höhen, das Schwarzwaldhaus mit seinen stillen Felsen und seine unigenerten Bewohner, mit dem Klang des Dichters gesamt, mit tiefinnerlicher Empfindung und größter Meisterschaft dargestellt — sie sind das Fundament Ihrer Kunst, auf dem Sie ein höheres aufgebaut haben. Aus jenen Seinsbildern tritt uns aber auch in seiner ganzen Schönheit der schlichte, und wahr, tapfere und gütige Mensch entgegen, den heute unsere Gaudigung und unsere Glückwünsche gelten. Möge Gott Sie noch lange der Kunst, den Künsten und uns allen erhalten.

Am diese interne Feier schloß sich um 12 Uhr die offizielle Begrüßung durch den Großherzog und die Großherzogin. Hierzu hatten sich u. a. inzwischen noch eingefunden, die Schwester und Adoptivmutter Thomas, Großhofmeister Dr. v. Brauer, Generaladjutant, General von Müller, der preussische Gesandte Erz. v. Gienbacher, Oberhofmarschall Frhr. v. Freystadt und der Stadtkommandant, welcher Professor Thoma namens der Garnison gratulierte. Der Großherzog und die Großherzogin beglückwünschten den Jubilar mit herzlichen Worten, worauf der Großherzog folgende Ansprache hielt:

Sehr geehrter Herr Professor Thoma! Es ist der Großherzogin und mir ein herzliches Anliegen, Ihnen zum heutigen 70. Geburtstag unsere Glück- und Segenswünsche auszusprechen. Mein treuer in Gott ruhender Vater hatte, einem Verdienstwünsche folgend, beschlossen, zum heutigen Tage neue Mäntel fertigtellen zu lassen, die die Auszeichnung der zahlreichen und wertvollen Verdienste, welche Sie in so hochherziger Weise der Kunst- und Wissenschaften zuwenden, und eben so für diejenigen, die die Kunst- und Wissenschaften schon lange Jahre die Ihrigen nennt. Der Großherzogin selbst ist es ein Vergnügen, Sie zu begrüßen, und Sie zu beglückwünschen, und Sie zu danken für die hochherzige Förderung der Kunst- und Wissenschaften, die Sie durch Ihre Tätigkeit und Ihre Verdienste zu fördern haben, zu danken aber auch für alles, was Sie in langer Zeit für unsere deutsche und badische Kunst geschaffen, anregend, fördernd und ermutigend getan haben. Was eine gute Vorlesung es Ihnen gestattet, daß Sie noch lange Jahre Ihre hohen Kenntnisse obliegen können zur Freude Ihrer zahllosen Schüler und zum Stolz unserer deutschen und badischen Heimat. Und nun fordere ich Sie auf, mit mir und dem Jubilar und Stifter die neuen Mäntel zu betreten zur Begrüßung der hohen Verdienste.

Prof. Thoma dankte hierauf in kurzen Worten, worauf ein Rundgang durch das Thomasmuseum erfolgte.

Zur Anschluß hieran fand im Palais ein Diner statt, zu dem die Teilnehmer zu dieser Feier eingeladen erhalten hatten.

Die Fuldigung der Künstlerchaft für Hans Thoma. Den Höhepunkt des ersten Tages der festlichen Veranstaltungen zu Ehren des 70. Geburtstages Hans Thomass bildete der gestern abend im Museumssaal von der Karlsruher Künstlerchaft veranstaltete Festsitzung, der sich aus einem von Albert Weiser gedichteten, von Hofkapellmeister Alfred Lorenz in Musik gesetzten Festspiel und der Uebermittlung von Glückwünschen und Ehrengaben der Künstlervereine und damit in Verbindung stehenden Operationen fast ganz Deutschlands zusammenschloß. Dem Festspiel, der ebenso würdevoll wie glänzend verlief, wohnten Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin, S. Großh. Hoheit Prinz Max, die Minister, zahlreiche Vertreter der Militär-, Staats- und städt. Behörden, sowie vor allem außerordentlich viele Vertreter der Künstlerchaft bei. Das Hoftheaterorchester leitete das Festspiel kurz durch weiheliche Klänge ein, dann leitete sich langsam der Vorhang und man sah eine reizende Schwarzwalddarstellung. Hans Thomass Seimat Bernau darstellend. Der Güter des Tales, Hofkapellmeister Frhr. Herz, schilderte in prachtvollem Prolog die Herrlichkeiten des Schwarzwaldes, welche Thoma in so manchen Werken bildlich darstellte. In lebendigen Bildern, Hans Thomass Eigenart und künstlerisches Talent wiedergebend, wurden die schönsten Werke seines reichen Lebens vorgeführt. Prof. Wolf richtete sodann namens der Karlsruher Künstlerchaft herzliche Begrüßungsworte an Hans Thoma, dabei betonend, daß Baden dem hohen Meister besonders zu dank verpflichtet sei, denn er sei stets ein badischer Künstler gewesen und geliebt. Hans Thoma ergriff

tief gerührt das Wort zu kurzer Erwiderung. Er würde diese Ehreung nicht verdienen und auch nicht annehmen können, wenn er nicht wüßte, daß sie aus dem inneren Herzen des Volkes komme. Was er in seiner Kunst gegeben, sei nichts Fremdes. Er habe aus dem Leben geschöpft und habe dem Lande nur zurückgegeben, was er aus ihm genommen. Der Meister schloß mit dem Ausdruck herzlichsten Dankes an alle, die ihm diesen schönen Tag werden liehen. In langer Rede wurden Hans Thoma sodann seitens zahlreicher Deputationen Glückwünsche und Ehrengaben zuteil.

Die Eröffnung des Künstlerheims in Karlsruhe. In den Räumen des bisherigen Verhörsgerichts Palais haben die hiesigen Künstler ein trautes Heim geschaffen, welches gestern abend feierlich eingeweiht wurde. Zugegen waren der Großherzog und die Großherzogin, Prinz Max, die Minister Frhr. v. Marshall und Frhr. v. Wodman, Landeskommissar Jöndobach, der Amtsvorstand Freiherr von Kraft-Ebing, Oberbürgermeister Siegrist u. a.

Im weiteren Verlauf der Thomafestlichkeiten erfolgte heute (Sonntag) vormittag die feierliche Eröffnung der Thomafestlichkeiten in Anwesenheit des Großherzogspaares, sämtlicher Minister, der Spitzen der Zivil- und Militärbehörden. Oberlandesgerichtsrat von Marshall hielt eine kurze Ansprache, in der er die Bedeutung und Verdienste Thomass würdigte, während Dr. Wehringer-Mannheim einen kurzen Ueberblick über die Ausstellung selbst gab. Hieran schloß sich eine Besichtigung durch die Großh. Herrschaften und die geladenen Gäste.

Am Stadtpark an der Thomafestlichkeiten gegen 2 Uhr die Teilnehmer an der Thomafestlichkeiten zu einem Festessen.

Die Adresse, die heute von der Stadtverwaltung Herrn Prof. Thoma überreicht wurde, hat folgenden Wortlaut:

„An den Großh. Galeriedirektor Herrn Professor Dr. Hans Thoma!

Hochgeehrter Herr Professor! Ihr 70. Geburtsfest, das Sie heute in jugendlicher Kraft und Frische unter der Teilnahme unzähliger Verehrer und Freunde feiern, gibt uns willkommenen Anlaß, der allgemeinen Verehrung und Bewunderung, der Sie sich als großer und ruhmgekrönter Künstler wie als hochgeachteter Mitbürger in allen Kreisen unserer Stadt erfreuen, dadurch öffentlichen und bleibenden Ausdruck zu verleihen, daß wir der Straße, an der die Stätte Ihres hiesigen Lebens und Schaffens liegt und die von nun an zum Sammelplatz Ihrer wertvollsten Kunstschöpfungen führt, fernerhin den Namen „Hans Thoma-Strasse“ beilegen.

Möchte ein gütiges Geschick Sie der deutschen Kunst und unserer Stadt noch unzählige Jahre in ungehinderter Schaffenskraft und rüstiger Gesundheit erhalten als ein leuchtendes Vorbild echter Künstlerkraft und edeln Menschentums. Karlsruhe, den 2. Oktober 1909.

Der Stadtrat der Haupt- und Residenzstadt geg. Siegrist, Oberbürgermeister, geg. Lacher, Rathgeber.“

Das Bankett am Sonntag abend in der Festhalle wies einen prächtigen Verlauf auf. Noch selten haben wir eine so gewaltige festlich bestimmte Menge in der Festhalle zusammengebracht. Fast könnte man im Ueberdramen sagen:

„Wer zählt die Vögel, nennt die Namen, Die gastlich hier zusammenkamen.“

Die Spitzen der Staats- und Gemeindebehörden wie der Gesellschaft waren selbstverständlich anwesend. Wir haben aber vorn in der Mitte des Saales nur immer wieder zwei weiße Säupter — den Jubilar Meister Hans Thoma und seinen Weggenossen Meister Wilhelm Steinhäuser von Frankfurt; beide meist in eifriger Unterhaltung. Noch viele andere „Weggenossen“ und bedeutende Künstler sahen vorn an den Ehrensitzen; es ist unmöglich, die Namen alle zu nennen. Das Podium war in eine blühende Schwarzwaldbühne verwandelt mit hellem sonnenbestäubtem Wiesengrund (gemalt von Hoftheatermaler Albert Wolf), flankiert von natürlichen Tannen und Föhren.

Das Bankett begann mit einem Festakt, der mit der Uvertüre zum „Festspiel“ (geopfert von der Grenadierkapelle unter der Leitung Voetges) eingeleitet wurde, fortgesetzt mit dem Männerchor (Männergesangsverein Niederballe) „D Schutgericht alles Schönen“ von Mozart, der ernst und voll die lichten Festräume durchklingelte.

Dann betrat Geh. Hofrat Henry Thode von Seidelberg das Podium zur Festrede. Henry Thode ist kein Volkstredner, der mit mächtigem Wort die große Menge zu Weisheitsföhren hinreißt. Sein Wort, das langsam aber markiert durch den taustosen Saal drang, verlangte zum Verständnis sofortige angestrengte Vertiefung in das selbe und dazu ist das Publikum einer solchen Festversammlung nicht angeleitet. Was er mit dem Spruch aus den Wehrersingern „Nun aber kam Johannistag“ einleitend brachte, war eine feine Analyse des Kunstwerks überhaupt, wie es im Künstler entsteht, concipiert in Liebe zu allen Erscheinungsformen in der sichtbaren Welt, in Träumen verinnerlicht und traumbeutend im bewußten Schaffen als Kunstwerk wiedergebend. Zum zweiten Teil gab er die Analyse des Thomasschen Kunstwerks und schloß mit einer Verherrlichung der Thomasschen Taten, wahren deutschen Kunst und des Menschens Thoma, der noch über dem Künstler steht. Heil Thoma, heil!

Sodort stimmte der gemischte Chor unter der Leitung des Herrn Hofkapellmeisters Lorenz die Fuldigung „Wach auf“ aus dem 3. Akt der „Wehrersinger“ an — in der raschen Anfügung an die tief, sinnierende Rede Thodes eine der schönsten Wirkungen des Festabends.

Professor Hans Thoma wurde vom Großherzog von Hessen mit dem Großkreuz des Verdienstordens Philipp des Großmütigen ausgezeichnet. (Schluß folgt.)

### Lokales.

Karlsruhe, 4. Oktober 1909. Das Großherzogspaar von Hessen trifft heute in der badischen Residenz ein, um unserem Großherzogspaar den Besuch zu erwidern, den es im Laufe

des Sommers am Großh. Hofe in Darmstadt abgestattet hat. Trotz der Häufigkeit solcher Besuche deutscher Fürsten bei unserem Großherzogspaar im letzten Sommer weiß das badische Volk, und insbesondere die Residenz, den hohen Wert und die Bedeutung des Besuchs des edlen Herrscherpaares aus dem in guter Nachbarschaft verbundenen Hessenlande zu schätzen und zu würdigen, nicht allein wegen der hohen Ehre, die dadurch unserem Fürstentum und damit auch dem ganzen Lande widerfährt, sondern auch, weil dieser Besuch dazu beiträgt, die freundschaftlichen Beziehungen beider Länder und ihrer Herrscherhäuser noch inniger zu knüpfen. Darum entbietet die badische Residenz und das bad. Volk Großherzog Ernst Ludwig von Hessen und seiner Erlaubten Gemahlin Leonore herzlichsten Willkommen!

Zentrumsversammlung. Nächsten Mittwoch, den 6. Oktober, abends halb 9 Uhr, findet in der „Goethehalle“, Goethestraße Nr. 4, eine Zentrumsversammlung statt, zu der alle Parteifreunde hiermit zu zahlreichen Besuche eingeladen werden.

Zur Landtagswahlbewegung. Die Mittelstandsvereinigung hat nacheinander in einer Samstagabend stattgefundenen Versammlung Herrn Zimmermeister Meisinger als Kandidaten für die Weststadt aufgestellt.

Katholischer Männerverein der Altstadt. Wir machen unsere Mitglieder auf die morgen (Dienstag) abend 8 1/2 Uhr in der „Krone“ (Ede Künzlemer- und Georg-Friedrichstraße) stattfindende Wählerversammlung der Mittelstandspartei aufmerksam und ermahnen um zahlreiche Beteiligung.

Inspektur. Nächsten Sonntag findet die feierliche Inspektur des neuerrichteten Stabsparrers St. Bonifatiuskirche, des Hochh. Herrn Stabsparrers Linz, statt. Kirchliche Feier ist um halb 10 Uhr vormittags. Abends 8 Uhr findet im kleinen Festsaal die weltliche Feier statt.

Selbstmord. Der in weiter Kreisen bekannte 37 Jahre alte verheiratete Kreuzbauer hat sich im Herbst durch einen Selbstmord das Leben genommen. Die Ursache des Selbstmords ist nicht bekannt.

Mord und Selbstmordversuch? Wie uns nach Schluß der Redaktion mitgeteilt wird, wurde heute vormittag in der Schützenstraße eine Frauensperson erschossen. Der Täter brachte sich selbst eine Schußwunde bei. Die Frauensperson ist tot.

### Sport.

Fußballsport. Der Karlsruher Fußballverein, welcher gestern Sonntag auf seinem Sportplatz an der verlängerten Moltkestraße sein Ligawettspiel mit dem R. F. C. Pöhring (deutscher Meister) auszuspielen hatte, zog ein großes Publikum an; es mögen wohl ca. 3000 Personen gewesen sein, die das Spiel mit großer Spannung und regem Interesse verfolgten. Der R. F. C., welcher seit vorigem Jahre durch die Anstellung eines Trainer große Fortschritte gemacht, trat mit seiner tüchtigen Mannschaft gegen die Pöhringmannschaft an und es entspann sich ein heftiger Kampf auf dem Platz. Leider mußte schon in den ersten 5 Minuten ein Mann der Pöhringmannschaft, welcher sich einen Unfall zugezogen hatte, das Spielfeld verlassen, und auf diese Weise konnte Pöhring nur mit 10 Mann spielen. Das Spiel wogte auf und ab und Pöhring konnte vor Schluß ein Tor erzielen. Nach Halbzeit bot sich das beste Schußspiel, nur hatte der R. F. C. dadurch ziemlich Besch, daß ihm von den vielen Schüssen keiner glückte. Ein Elfmeterball, welcher auf beide Seiten fiel, wurde verwandelt. Das nun mit Spannung erwartete Spiel schloß sich mit dem Resultat 2:1 für Pöhring.

### Vermischte Nachrichten.

Hd. Paris, 1. Okt. Das Komitee der Baugewerke-Arbeiter hielt gestern abend eine gemeinsame Sitzung ab, worin eine Tagesordnung angenommen wurde, in welcher festgesetzt wurde, zur Durchführung der Forderung der ausständigen Baugewerke-Arbeiter Gewalt anzuwenden. Es wurden ferner Beschlüsse, heute einen Massenaufruf nach der Arbeiterstraße zu veranstalten und die dort befindlichen Arbeiter zu zwingen, die Arbeit niederzulegen.

Hd. Konstantinopel, 1. Okt. Aus Venagati wird gemeldet, daß in der tripolitischen Provinz Besan im Bezirk der Stadt Gaton ein Kampf zwischen Soldaten und Mäubern stattfand. Eine Anzahl Mäuber wurden getötet und 13 gefangen genommen. Die Zahl der Mäuber belief sich auf 300.

Eisenbahnkatastrophe. Hd. Rom, 2. Okt. Eine schwere Eisenbahnkatastrophe wird aus Brescia gemeldet. Bei Verato rammte der aus Mailand kommende Zug in der Nacht auf einen stehenden Zug. Es folgten 20 Tode und zahlreiche Verwundete aus den Trümmern hervorgezogen.

Artenvielfalt. Hd. Paris, 1. Okt. Im Arsenal von Breit sind abnormals erhebliche Diebstähle entdeckt worden. Die Gassenpolizei stellt fest, daß seit einiger Zeit von einem Wärtter Bronze in großen Massen entwendet worden ist. Der Schuldige und ein Altwarenhandeler, der als Helfer in Betracht kommt, wurden verhaftet. Andere Verhaftungen sollen bevorstehen.

Sam Unglück des Rentballons Republique. Hd. Roulin, 1. Okt. Pioniere des 1. und 5. Genie-Regiments aus Versailles haben mit der Abtragung der Ballonhalle der Republique begonnen. Der Unterpfeiler von Lafalitte soll entfernt werden, daß in Lafalitte große Verengung bezüglich der Fahrt der Republique hergestellt habe.

### Telegramme und neueste Nachrichten.

Hd. Berlin, 2. Okt. Das Befinden der Kronprinzessin und des jüngsten Prinzen ist außerordentlich gut. In der Mittagsstunde erkrankte heute die Kaiserin im Warmbadales wieder einen Besuch ab. — Wie aus Kiel gemeldet wird, saltierte die gefasste Hochseeflotte heute früh anlässlich der Geburt des dritten Sohnes des Kronprinzenpaares mit 21 Schiffen. Die Meldung von einer angeblich revolutionären Bewegung im bulgarischen Offizierskorps erklärt die Berliner bulgarische Gesandtschaft offiziell als völlig aus der Luft gegriffen. Eine derartige Bewegung existiere nicht.

Bei der heutigen Landtagswahlwahl in Hameln wurde Gansmann (natl.) mit 120 Stimmen gegen Partels (freih.) der 64 Stimmen erhielt, wieder gewählt.

Die Verhandlungen mit Holland wegen Anerkennung der von Preußen zur Kontrolle ausländischer Arbeiter erlassenen Vorschriften sind erfolglos geblieben.

Hd. Belgrad, 2. Oktober. Die Gerichte von einem Dokumenten-Diebstahl im Ministerium des Inneren reduzierten sich darauf, daß ein dem Ministerium zuge-

stellter Gendarmen-Unteroffizier dabei betroffen wurde als er in den Geheimnissen des Ministeriums herum blättere. Der Unteroffizier ist verhaftet worden.

Ein Attentat gegen den Herzog von Cattania. Hd. Rom, 4. Okt. Ein geheimnisvolles Verbrechen wurde gegen den in Rom weilenden sizilianischen Politiker, Herzog von Cattania, verübt. Als der Herzog gestern abend 8 Uhr nach seiner Wohnung in der Via Carl Albertos zurückkehrte, sprang ein Unbekannter mit gezücktem Dolch auf ihn los. Der Herzog, der ohne Waffe war und sich nur mit einem Stod verteidigte, erhielt einen Dolchstoß in den Arm, einen anderen in die linke Schläfe. Als aus der Wunde ein Blutstrahl aufschloß, ergriff der Angreifer die Flucht. Der Herzog wurde nach dem Spital gebracht. Er äußerte die Vermutung, der Mordgeselle sei von einem politischen oder persönlichen Feinde von ihm gebunden worden, flüchte aber seltsamer Weise hinzu, er werde gegen den Täter keinen Strafantrag stellen.

Frankreich und die Türkei. Hd. Paris, 2. Okt. Präsident Fallieres überreichte am Freitag am Schluß des zu Ehren Mahmud Schewket Paschas gegebenen Diners dem türkischen Generalissimo die Insignien zum Großkreuz der Ehrenlegion. Diese Auszeichnung war tags zuvor im Ministerrat beschlossen worden. Schewket Pascha ist gestern abend mit dem Orient-Expreß von Paris abgereist.

### Karlsruher Standesbuch-Auszüge.

Eheaufgebote: 2. Okt. Karl Sidingen von Ottersweier, Meierbesitzer hier, mit Maria Minger von Neubingen. — Karl Kiefer von Durlach, Schlosser in Durlach, mit Frieda Langenbein von hier. — Willy Reiner von Breslau, Jahnschmied hier, mit Frieda Schmid Ww. von Stuttgart. — Heinrich Schud von Männerstadt, Schreiner hier, mit Franziska Klein von hier. — Ernst Müller von hier, Schreiner hier, mit Lina Kling von Neuburg. — Leonhard Kurmann von Ambsach, Schlosser hier, mit Anna Blocher von Gerswilgen. — Robert Wilm von Stuttgart, Photograph hier, mit Luise Böhm von Würzburg. — Max Wark von Maitter, Sergeant in Gellingen, mit Katharina Elahi von hier. — Georg König von Weigendorf, Fader hier, mit Karoline Schwarz von Hellingen. — Philipp Scholl von Reichartshausen, Wagner hier, mit Pauline Metzger von Bruchsal.

Eheschließungen: 2. Okt. Adolf Holstein von hier, Metzger hier, mit Karoline Würth von hier. — Robert Meyer von hier, Mechaniker hier, mit Margie Schöber von hier. — Fioravante Del Piero von Roveredo, Zementarbeiter hier, mit Friederike Würz von Hobergschlacht. — August Mondon von hier, Kaufmann in Offen, mit Elise Wälder von hier. — Wilhelm Metzger-Held von Hellingen, Herrschaftsdienier hier, mit Anna Huber von Waldstetten. — Gottfried Gramann von Zimmern, Meierbesitzer hier, mit Emma Kraft von Leopoldsdalen. — Wilhelm Waag von hier, Metzschreiner hier, mit Frieda Wälder von hier. — Dr. Ludwig Koch von Sterbisch, prakt. Arzt hier, mit Martha Wöcker von Hagen, prakt. Ärztin hier.

Schurken: 25. Sept. Lisa, Vater Isak Gelmann, Uhrmacher. — 25. Sept. Johanna Lisa Maßbide, Vater Dr. Karl Julius Fromm Babmer, Spezialarzt. — Frieda, Vater Alois Klump, Bahnarbeiter. — 27. Sept. Oskar, Vater Wilhelm Friedrich Frid, Dreckerlehrling. — 28. Sept. Werner Julius, Vater Johann Wähliger, Dachhändler. — 29. Sept. Berta Luise, Vater Karl Steiner, Holomotzenbinder. — Erwin Wendelin, Vater Josef Renner, Schlosser. — 30. Sept. Friedrich Edwin, Vater Friedrich Meck, Betriebssekretär. — Walter August, Vater August Wink, Schiffer. — Helmut Walter, Vater Leo Hud. Malchingerprom. — 1. Okt. Wilhelm Karl Johann, Vater Wilhelm Fromm, Einflößer. Todefälle: 30. Sept. Kurt, alt 28 Tage, Vater Adolf Schmidt, Wiegner. — 1. Okt. Karoline Matthes, Dienstmädchen, ledig, alt 20 Jahre. — Wilhelm, alt 3 Monate 13 Tage, Vater Wilhelm Steiber, Wäckermeister. — Magdalena Niedermayer, alt 67 Jahre, Ehefrau des Fabrikanten Andreas Niedermayer. — 2. Okt. Martha, alt 1 Monat 21 Tage, Vater Friedrich Karl, Fader.

### Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorol. und Hydrogr. vom 4. Oktober 1909.

Die über dem Nordmeer gelegene Depression hat sich seit gestern unter Verdrängung des hohen Druckes aus dem Osten und Südwesten über ganz Mitteleuropa ausgebreitet; ein Teilminimum befindet sich über dem Skagerrak. Das Wetter ist deshalb trüb, regnerisch und sehr milde geworden. Der Einfluß der Depression wird sich wohl auch zunächst erhalten, wenn auch das Teilminimum abziehen wird; es ist deshalb veränderliches und mildes Wetter mit stellenweisen Regenschauern zu erwarten.

Wahrscheinlich des Rheins am 4. Okt. 1909 früh: Schifferinsel 2,33, gestiegen 28, Rehl 2,47, gestiegen 24, Wagan 4,13, gestiegen 21, Mausheim 3,10, gestiegen 8.

### Briefkasten der Redaktion.

St. B. hier. Der Kaiser hat als solcher keine Zivilliste, sondern nur als König von Preußen. Die süddeutschen Staaten tragen daher nichts zur Zivilliste bezw. zur Apanage des Kaisers bei.

### Tages-Kalender.

Montag, den 4. Oktober 1909: Marianische Männerkongregation der Altstadt. Halb 9 Uhr Versammlung. Kath. Arbeiterverein. Halb 9 Uhr Unterrichtskurs. Konstantia. 1/9 Uhr Gesangsprobe. Knappvereine. Halb 9 Uhr Mitgliederversammlung, vier Jahreszeiten. Kolosseum. 8 Uhr Vorstellung. Apollotheater. 8 Uhr Varietevorstellung.

### Großh. Hoftheater.

Montag, 4. Okt. 3. Vorstellung außer Abonnement. Festvorstellung zu Ehren Ihrer königl. Hoheiten des Großherzogs und der Großherzogin von Hessen auf Allerhöchsten Befehl: Der liegende Hölzler, romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner. Anfang 8 Uhr, Ende halb 11 Uhr. Die Theaterbesucher werden gebeten, zu dieser Vorstellung in festlicher Kleidung — Damen in hellen Kleidern, Herren im Frack oder schwarzen Ueberrock — zu erscheinen.

### C. M. S.

Karlsruhe eccl. St. Vinc. for. IV. die 6. Oct. hor. 2. conft.

### C. M. S.

Biokeshheim, for. III. Dienstag, 5. Oct. h. 4.

### Kleine badische Kurssbuch

als Gratistlieferung bei.

